

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

16. Jahrgang.

Nr. 20.

Neuenbürg, Sonntag den 5. Februar

1888.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amthches.

Neuenbürg.

### An die Gemeindebehörden!

Da in Betreff des Vollzugs des Gesetzes über die Vertretung der evangelischen Kirchengemeinden und die Verwaltung ihrer Vermögensangelegenheiten vom 14. Juni 1887 die Gemeindebehörden da und dort im Zweifel darüber sind, ob die Ausschcheidung des Kirchenvermögens eingeleitet oder ob in Anwendung des Art. 92 des Gesetzes der bisherige Zustand belassen werden soll, so sieht man sich veranlaßt, die Gemeindebehörden ausdrücklich darauf hinzuweisen, daß nach der zweifellosen Absicht des Gesetzes die Vermögensausscheidung die Regel zu bilden hat und daß ein Gebrauchmachen von Art. 92 des Gesetzes nur bei ganz besonderen Verhältnissen Aussicht auf Genehmigung hätte.

Zugleich wird bemerkt, daß die Mitglieder des Amtsverwaltungs-Ausschusses in der gestrigen Sitzung sich einstimmig für die Vermögensausscheidung ausgesprochen haben.

Den 4. Februar 1888.

K. Oberamt.  
Hofmann.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

### Vergebung von Bauarbeiten.

Zu einem kleineren Wohnhaus verberge ich sämtliche Bauarbeiten und sehe diesbezüglichen Offerten

innerhalb 8 Tagen

entgegen

Stadtbaumeister Rink.

### Schwarzwald-Verein.

(Sektion Pforzheim.)

Sonntag den 5. Februar

### Winterausflug nach Höfen

über Salmbach und Langenbrand.

Ab punkt 9 Uhr vom Gymnasium an etwa 1 Uhr; Spätlinge mit Zug 9<sup>42</sup>.

Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet freundlich ein

Der Vorstand.

### Weine

deutsche und ausländ. garant. rein in jeder Preislage empfohlen

Millingen.

H. Kirchner.

Vielfachen Anfragen zur Nachricht, daß ich nach Rückkunft von meiner Reise am 16. Februar die Praxis wieder aufnehme.

Dr. De Ponte—Wildbad.

## Turn-Verein Neuenbürg.

Samstag den 11. Februar abends 8 Uhr

## Tanz-Kränzchen

im Hotel zur „Post“

wozu die Mitglieder und deren Angehörige, sowie Freunde des Vereins höflichst eingeladen werden.

NB. In den Pausen kommen Männerchöre und humoristische Stücke zum Vortrag.

Ausländige Masken haben Zutritt.

Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mark.

Die H. Ehrenmitglieder wollen beim Eintritt ihre Mitgliedskarten vorzeigen.

Der Ueberschuß ist zum Turnhallebau fond bestimmt.

Das Komitee.

## Gebrüder Spohn in Ravensburg.

Für dieses längst bekannte Etablissement übernehmen wir zum Spinnen, Weben und Bleichen

### Flachs, Hanf und Abwerg.

Der Spinnlohn beträgt für den Schneller à 10 Gebinde mit 1000 Umgängen = 1228 meter Fadenlänge 12 Pfennig. (1000 meter Fadenlänge = 9<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Pfennig).

Die Bahnfracht, sowohl des Rohstoffs als auch der Garne und Lächer übernimmt die Fabrik.

Die Agenten:

E. Helber, Neuenbürg.

Paul Maier Wtw., Calmbach.



Neuenbürg.

Sente Sonntag nachmittags von 2 Uhr an

## Konzert.

Hiezu ladet freundlichst ein

Karl Rarher.

Neuenbürg.

Auf Georgii habe ich eine

## Wohnung

von 2 Zimmer und Küche zu vermieten.

Jakob Bentker.

400 Zentner prima

## Wiesen- u. ewiges Kleeheu,

nur Bergfutter, kein Wässergras à M 3 80 pr. Zentner hat zu verlaufen

H. Löschmann in Sipringen.





Ludwigsburg — Wildbad.

### Unentgeltliche Aufnahme armer leidender Kinder in die „Herrnhilfe“ zu Wildbad.

Zu diesem Zwecke sind an den Unterzeichneten vor dem 1. März folgende zwei Zeugnisse, welche von hier aus der Königl. Badkommission übermittelt werden, einzu- senden:

1. ein ärztliches Zeugnis — auszustellen von einem geprüften Arzt über Natur und Gang der bisherigen Krankheit, sowie über bisher angewendete Mittel;
2. ein Armutszeugnis — auszufertigen vom Gemeinderat und zu beglaubigen vom Kgl. Oberamt. Inhalt: Name und Alter des Kindes, Name und Stand der Eltern, Nachweis der pekuniären Unterstützungsbedürftigkeit; zugleich ist nachzuweisen, daß auch die Gemeinde nicht in der Lage ist, vollständig für die Kosten einzustehen, daß jedoch außerordentliche Kosten, z. B. die der Hin- u. Herreise oder unerwartet verlängerten Aufenthalts im Bad u. dgl., entweder von der unterstützungspflichtigen Gemeinde oder von den Eltern unfehlbar übernommen werden. (Gedruckte Formulare zu diesem Armutszeugnis können von der W. Kohlhammer'schen Buchdruckerei in Stuttgart und auch von dem Unterzeichneten bezogen werden.)

Auf befragte, richtig abgefaßte Zeugnisse hin erhält jedes bis zu 15 Jahre alte Kind, vorausgesetzt, daß seine Krankheit laut ärztlichen Zeugnisses vom Wildbad eine Besserung erwarten läßt, vier Wochen lang freie Kost, Bäder, Wohnung und Arzneien.

Durch Vermittlung unserer Anstalten können übrigens arme franke Kinder auch während der Sommer-Monate zu unentgeltlicher Baderkur angemeldet werden.

#### Der Vorstand

der A. S. Werner'schen Kinderheilanstalt: Pfarrer Greiner.

D o b e l.

Diesjenigen, welche an meinen Pflegling Wilhelm König, Schuhmacher eine rechtmäßige, nachweisliche Forderung zu machen haben, mögen es längstens bis zum 20. Februar d. J.

bei dem Unterzeichneten anmelden, andernfalls keine Zahlung mehr geleistet werden kann.

Den 2. Februar 1888.

Wilhelm Bott. J.

Ein fleißiges braves

### M ä d c h e n

nicht unter 17 Jahren, welches schon gedient hat, wird bei gutem Lohn zum sofortigen Eintritt gesucht.

Zu erfragen bei der Redaktion d. Bl.

### Liederkrantz Neuenbürg.

Die jährl. Generalversammlung findet am Montag abend 7/8 Uhr bei Mitglied Essig (Nebenzimmer) statt. Der Vorstand.

### Der Württemb. Kredit-Verein in Stuttgart

gibt zum Zinsfuß von 4<sup>0</sup>/<sub>10</sub> gegen erste doppelte Pfandsicherheit Darlehen auf Renten (Annuitäten). Die Rentendauer beträgt nach Wahl 10 bis 50 Jahre, und kann bei regelmäßiger Entrichtung der Rente weder mit dem Zins aufgeschlagen, noch gekündigt werden, wogegen der Schuldner jederzeit gegen sechsmonatliche Kündigung das restierende Kapital auf einmal heimzahlen oder nach Maßgabe der Statuten kleinere Ablösungen an demselben machen kann.

Im Uebrigen verweisen wir auf die Ausleihbestimmungen, welche in unserem Bureau Marienstraße Nr. 7 zu haben sind und auf Wunsch zugesandt werden, und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit.

Stuttgart, im Februar 1888.

Die Direktion: Tafel.

Schwann.

### Wirtschafts-Eröffnung.

Geehrtem hiesigen und auswärtigen Publikum mache die ergebenste Anzeige, daß ich heutigen Sonntag die

### Wirtschaft zum „Löwen“

dahier wieder eröffnen und mich bemühen werde durch gute Bedienung mit Getränken und Speisen bestens zu befriedigen.

Empfehle mich geneigtem Zuspruch.

Jg. Andreas Wild.

Neuenbürg.

Einen steinernen

### Brunnentrog,

2,20 lg., 0,70 hoch, 0,65 brt., sowie einen schönen Zirkulier-Kochofen von außen heizbar, verkauft äußerst billig

G. Hajmann.

Neuenbürg.

### Orangen,

große Frucht, pr. St. 10 J empfiehlt Carl Bügenstein.

### Emser Pastillen

In plombierten Schachteln. Emser Catarrh-Pasten

in runden Blechdosen m. uns. Firma werden aus den echten Salzen unserer Quellen dargestellt und sind ein bewährtes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Magenschwäche und Verdauungsstörung. Natürl. Emser Quellsalz in flüssiger Form.

#### Emser Victoriaquelle.

Vorrätig in Neuenbürg bei G. Palm, Apotheker.

König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.

Neuenbürg.

Roh-, Vieh- u. Schweine-Markt Mittwoch, 8. Februar.

### Kalender für 1888

sind noch kurze Zeit zu haben bei

Jak. Mech.

Ironik.

Deutschland.

Berlin, 2. Februar. Nach den vorläufigen Dispositionen des Reichstags wird die Anleihe-Vorlage am Sonnabend zur ersten Lesung gelangen und bei dieser Gelegenheit wird, wie in parlamentarischen Kreisen bestimmt verlautet, Fürst Bismarck die schon wiederholt angekündigte Auslassung über die politische Lage verlautbaren. Freilich kann auch der Reichskanzler in der Öffentlichkeit des Reichstags nicht alles sagen, was über die Situation zu sagen ist. Man geht wohl nicht fehl, wenn man annimmt, daß in den Konferenzen, welche Fürst Bismarck in den letzten Tagen mit einzelnen Führern der großen Parteien des Reichstags — auch des Centrums — gehabt hat, der Leiter der deutschen Politik Gelegenheit genommen hat, vertraulich das mitzuteilen, was sich der Öffentlichkeit wenigstens vorläufig noch entzieht. (N. N.)

In einer längeren Unterredung, die er soeben in Amerika mit dem Redakteur einer leitenden Zeitung hatte, verbreitete sich der frühere Gesandte der Ver. Staaten von Amerika in Berlin, Andrew D. White über die Zukunft Deutschlands. Nach herzlichster Würdigung des Kaisers, des Kronprinzen und des Prinzen Wilhelm, die eine gründliche Kenntnis unserer Verhältnisse bekundet, fährt Herr White fort: „Was die Zukunft Deutschlands betrifft, so sehe ich keinen Grund, um sie besorgt zu sein. Deutschland ist nicht aggressiv; aber stark, wie es ist, wenn es die Offensive ergreift, so ist das doch nichts im Vergleich mit seiner Kraft, wenn es gilt, Angriffe abzuwehren. Allerdings scheint es mitunter zwischen zwei Mächten eingeklemmt zu sein, zwischen Rus-

land auf der einen der andern Seite. genaue Bekanntschaft Verhältnissen, ein russischen Verhältniß licher Wahrnehmung Aufenthalt in De die Ueberzeugung physischen Kraft, gewisse moralische mit welcher — wenn Mann zu kämpfen Reichland verhältnis nicht fallen. Alles dem Kriege mit Fra meiner Ansicht nach gleich mit dem, was es für seine Existen würde eine Erhebu des französischen B das feindliche Euro gewaltiger. Man Freunde beklagen d Frankreichs und Ru land als ein nation ich stimme darin n Es scheint mir, mächtiges Bindemit Werte ist, denn er nationalen Charakte Was das Losbrec Europa betrifft, se sein, daß Deutschle wird, so lange ihn offen steht, und E sichert sein, daß, mal zum Losschla so werden seine S Wacht auf das H nieder sausen.“ Neustadt, a. Bürgerztg.“ schreib Uhr erschien Herr mit dem Stadtrat un Interessenten im H sich von Herrn F Wappler und der der Feuerwehr-Reg Magirus in Ulm Rettungsleiter vor Leiter ist dreiteilig verstehen, ruht au und wird vermittel armen angebrachte wenigen Sekunden gerichtet. Um die Fähigkeit der Leite die oberste Spitze Leiter zwei Seile sich 4 kräftige Feu es ist dies eine B praktischen Anwen kommt, welche die Anstand und ohne Bei der außerorde tion dieser Leiter mit der auf 18 L Leiter Platzverant ein Manöver, w ebenso überraschte dem die ganz freie größeren Anzahl und das oben ange punkt für den Roh erfolgte das Reig wärts; diese Man





land auf der einen und Frankreich auf der andern Seite. Aber eine ziemlich genaue Bekanntschaft mit den französischen Verhältnissen, eingehende Kenntnis der russischen Verhältnisse auf Grund persönlicher Wahrnehmungen und ein langjähriger Aufenthalt in Deutschland haben in mir die Ueberzeugung befestigt, daß Deutschland, ganz abgesehen von seiner enormen physischen Kraft, in seinem Volke eine gewisse moralische Kraft besitzt, verglichen mit welcher — wenn es gilt, Mann gegen Mann zu kämpfen — Frankreich und Rußland verhältnismäßig leicht ins Gewicht fallen. Alles, was Deutschland in dem Kriege mit Frankreich geleistet, würde meiner Ansicht nach Nichts sein im Vergleich mit dem, was es thun würde, wenn es für seine Existenz fechten müßte. Es würde eine Erhebung werden, wie die des französischen Volkes von 1792 gegen das feindliche Europa, nur unendlich viel gewaltiger. Manche meiner deutschen Freunde beklagen den unausgesetzten Druck Frankreichs und Rußlands auf ihr Vaterland als ein nationales Unglück. Allein ich stimme darin nicht mit ihnen überein. Es scheint mir, daß dieser Druck ein mächtiges Bindemittel von unschätzbarem Werte ist, denn er kräftigt und stählt den nationalen Charakter des deutschen Volkes. Was das Losbrechen des Sturmes in Europa betrifft, so dürfen Sie versichert sein, daß Deutschland niemals angreifen wird, so lange ihm ein anderer Ausweg offen steht, und Sie dürfen ferner versichert sein, daß, wenn Deutschland einmal zum Losschlagen gezwungen wird, so werden seine Schläge mit furchtbarer Wucht auf das Haupt des Feindes hernieder sausen."

Neustadt, a. S. 29. Jan. Die „Neue Bürgerztg.“ schreibt: Heute vormittag 10 Uhr erschien Herr Bürgermeister Krafft mit dem Stadtrat und einer Anzahl sonstiger Interessenten im Hofe des Stadthauses, um sich von Herrn Feuerwehrlinienkommandanten Wappler und der Steigerabteilung die in der Feuerwehr-Requisitenfabrik von C. D. Magirus in Ulm gefertigte mechanische Rettungsleiter vorführen zu lassen. Die Leiter ist dreiteilig mit eisernem Geländer versehen, ruht auf zwei hohen Rädern und wird vermittelt der auf den Deichselarmen angebrachten Aufzugsvorrichtung in wenigen Sekunden durch zwei Mann aufgerichtet. Um die Sicherheit und Tragfähigkeit der Leiter zu prüfen, wurden an die oberste Spitze der 18 Meter hohen Leiter zwei Seile angebunden, an welche sich 4 kräftige Feuerwehrleute anhängten, es ist dies eine Belastung, welche in der praktischen Anwendung nie so groß vorkommt, welche die Leiter aber ohne allen Anstand und ohne sich zu biegen aushielt. Bei der außerordentlich soliden Konstruktion dieser Leiter war es sogar möglich, mit der auf 18 Meter Höhe entwickelten Leiter Platzveränderungen vorzunehmen, ein Manöver, welches die Anwesenden ebenso überraschte als zufriedenstellte. Nachdem die ganz freistehende Leiter von einer größeren Anzahl Feuerwehrleute bestiegen und das oben angebrachte Trittbrett, Standpunkt für den Rohrführer, gezeigt wurde, erfolgte das Reigen der Leiter nach vorwärts; diese Manipulation kommt in der

Praxis vor, wenn vor dem zu besteigenden Gebäude Vorbauten, hohe Trottoirs etc. sich befinden, welche ein direktes Anfahren an das Gebäude nicht zulassen. Als eine sehr praktische und für hiesige Verhältnisse besonders geeignete Einrichtung erwies sich die sogen. Terrainregulierung, durch welche die Leiter auch auf unebenen Boden vollständig horizontal gestellt werden kann. Obgleich unsere Feuerwehrleute zum ersten Male mit der neuen Magirus-Leiter übten, so verliefen doch sämtliche Exerzitien ohne den geringsten Anstand und fand die in der That vorzügliche Konstruktion bei allen Anwesenden volle Anerkennung.

Karlsruhe. Unsere Stadtbehörde hat ein größeres Häuseranwesen am südlichen Ende des Marktplatzes zu Gemeindegewerken um die Summe von 300 000 M. angekauft. Der Bürgerschaft wird dieser Kauf voraussichtlich genehmigen, da in unabsehbarer Zeit keine so günstige Gelegenheit zum Ankauf eines größeren Anwesens für die Stadt sich bietet, und da, wie man allgemein hofft und wünscht, die längst notwendige Markthalle auf dem erkauften Anwesen errichtet wird.

**Württemberg.**

Stuttgart, 3. Febr. Heute früh 6 Uhr fand in einem Hotel ein Doppelmordversuch statt. Einer der Selbstmörder ist ein 16jähriger junger Mann aus Pforzheim, er ist elegant gekleidet und soll aus einem Institut zu Kornthal entwichen sein; der andere ist ein Stuttgarter. Es ist wenig Hoffnung für Rettung vorhanden. Gefundene Briefe lassen ein delikates Verhältnis als Ursache der That vermuten. (Z. d. P. S.)

Vietingheim, 1. Febr. In der vorigen Woche kamen Zigeuner in unsere Stadt, welche einige Tage hier blieben und in ihrem Wagen wohnten. Sie hatten einen 72 Jahre alten kranken Mann bei sich, welcher im Wagen starb. Zu der Beerdigung desselben, welche gestern nach kathol. Ritus hier stattfand, kamen von verschiedenen Richtungen Zigeuner hieher, welche sich mit brüderlichem Kusse grüßten. Etwa 40 Zigeuner, Männer, Frauen und Kinder, begleiteten die Leiche zu ihrer Ruhestätte auf den Friedhof. (S. W.)

**Zur Einführung des Gesetzes betr. die Vertretung der evang. Kirchengemeinden.**  
(Fortsetzung.)

Es ist keine Frage: der unklare, rechtlich unsichere Zustand der Vermischung bürgerlicher und kirchlicher Verhältnisse entspricht, zumal unter den heutigen Zeitverhältnissen ganz ungemischte Gemeinden kaum mehr vorkommen, der Idee der Sache nicht mehr; es ist sachgemäß, daß zu den Kirchenkosten auch nur die Kirchengenossen beitragen; bürgerliche Steuern haben sachlichen Charakter und werden nach Häusern, Gütern, Gewerben u. s. w. umgelegt, die kirchlichen sollen einen persönlichen Charakter haben. In einzelnen Teilen unseres Landes, wie z. B. im Hohenlohschen, ist man schon seit geraumer Zeit dazu fortgeschritten, daß man besondere Kirchen- und Schulkosten umlegt und von den übrigen Steuern ausgedient und die Israeliten und Katholiken ebenso wie die Dissidenten von der Beitragspflicht zum

kirchlichen Aufwand ausgenommen hat, wie denn auch die Standesherrschaften, die auf fremden Markungen begütert sind, auf ihren Steuerquittungen den ausdrücklichen Vermerk angebracht haben, es sei unter den ihnen von auswärtigen Gemeinden angebotenen Steuern keine solche für Kirchenkosten eingerechnet, da sie schon in der Gemeinde, wo sie ihren Wohnsitz haben, an der Kirchensteuer teil haben und nicht zweier- oder dreimal besteuert sein wollen. Bei dieser Lage nun hätte man denken sollen, werde das Gesetz vom 14. Juni 1887, dessen wohlwollende, im Beisein der Vertreter der Kirche zwischen den Abgeordneten und der Regierung vereinbarte Bestimmungen den durch die immer größere Gemischtheit unserer Gemeinden entstandenen Schwierigkeiten die sachlich richtige Abhilfe brachte, von allen evangel. Gemeinden und von den paritätischen erst recht mit beiden Händen ergriffen werden und man werde sich beglückwünschen, daß in die Unklarheit endlich Ordnung und Klarheit gebracht werde. Allein bis jetzt ist das gerade Gegenteil hiervon in einer geradezu verwunderlichen Weise laut geworden; in allen Städten, aus denen über die Stellungnahme zu dem Gesetz in diesen Blättern berichtet worden ist. (Ulm, Heilbronn, Crailsheim, Kirchheim, Freudenstadt, Geislingen, Langenau, Besigheim) hat man es verschmäht, auf das Gesetz einzugehen und es vorgezogen, auf die durch § 92 ermöglichte Ausnahmestellung anzutragen. Der Grund dieser Erscheinung kann gerade in den obigen Städten nicht wohl der sein, der in ländlichen Gemeinden wohl nicht selten sein mag, daß der konservative Sinn unserer bäuerlichen Bevölkerung eine entschiedene Vorliebe dafür an den Tag legt, womöglich alles beim Alten zu lassen. In diesen Städten mögen wohl die Verhältnisse in Betreff der Erhebung der Steuern für bürgerliche und kirchliche Zwecke schon vorher im Sinne des Gesetzes geregelt sein und man mag es um deswillen für überflüssig halten, eine Sache, die eigentlich schon geregelt ist, neu zu ordnen; in anderen Gemeinden aber dürfte es doch nicht so leicht sein, sich einfach die Bestimmungen des § 92 zu Nutz zu machen. Einmal sind ja allerlei Einschränkungen im Gesetz selbst angebracht, die die Änderungen desselben erschweren, und dann muß man sich vergegenwärtigen, daß künftighin, wenn die Mitglieder der bürgerlichen Gemeinde, unangehen ihr religiöses Bekenntnis, das kirchliche Defizit zu decken hätten, Ausnahmen hiervon nicht mehr wohl von Aussichtswegen geduldet würden, weil ja dies eine bloße Umgehung des Gesetzes wäre, dessen Sinn und Absicht eben das ist, die kirchlichen Umlagen nur von den Genossen der Kirche tragen zu lassen.

(Schluß folgt.)

**A u s l a n d.**

In Rom wurden während der Festlichkeiten des Papstjubiläums dem „Wiener Fremdenbl.“ zufolge über dreihundert gefährliche Individuen, Taschendiebe, Hehler, Einschleicher und Bauernfänger in flagranti ertappt und dingfest gemacht. Unter denselben befanden sich zwanzig Ausländer, von denen die meisten eigens wegen des Papst-Jubiläums nach Rom gekommen

art  
Darlehen  
10 bis  
mit dem  
jederzeit  
einzahlen  
n machen  
welche in  
sch zuge-  
tafel.

ebenste  
“  
nung  
d.

n d.  
ach den vor-  
Reichstags  
a Sonnabend  
d bei dieser  
parlamentari-  
taut, fährt  
angekündigte  
e Lage ver-  
h der Reichs-  
des Reichs-  
as über die  
n geht wohl  
mt, daß in  
rft Bismard  
nen Führern  
Reichstags —  
bt hat, der  
Gelegenheit  
s mitzuteilen.  
wenigstens  
(N. N.)  
edung, die er  
dakteur einer  
breitete sich  
Ber. Staaten  
Andrew D.  
t Deutsch-  
rdigung des  
des Prinzen  
he Kenntnis  
fährt Herr  
nft Deutsch-  
inen Grund.  
Deutschland ist  
es ist, wenn  
ist das doch  
Kraft, wenn  
Allerdings  
zwei Mühl-  
wischen Ruh-





waren. Am härtesten betroffen wurde eine russische Pilgerin, welcher ein Portefeuille mit 50 000 Francs gestohlen wurde.

Miszellen.

Familie Gioielli  
oder  
die Testamentsklausel.

Novelle von Marie Widdern.  
(Nachdruck verboten.)  
(Fortsetzung.)

Und an einer anderen Stelle hatte Lätitia geschrieben: „Ja, ich habe gelogen, als ich dem Onkel sagte, daß ich Egon liebe! Mein Herz kennt solches Gefühl nicht, es weiß nur, was Haß, glühender Haß ist. Seinetwegen allein will ich auch, daß Egon mein Gatte wird! Lola schwärmt für ihn, ich errate es. Und er? Und er macht, weiß der Himmel, kein Geheimnis daraus, daß er dieses blonde Mädchen liebt. — Aber wenn ich so unglücklich bin, warum sollen andere glücklich sein?! Ich werde mein Ziel erreichen. Der Onkel, welche der einzige Mensch auf der Welt ist, der in mir etwas anderes sieht, als den bemitleidenswerten Krüppel, kennt nur noch den Willen Lätitia Gioielli's, die ihn an einem unsichtbaren Fädchen leitet. So muß er mir helfen, meine Wünsche zu erfüllen. Er kann es, denn diese Wangerns leben nur von seiner Gnade — sie sind Bettler, wenn er seine Hand von ihnen abzieht!“

Mit einer Bewegung des Widerwillens überschlug Egon hier die nächstfolgenden Seiten. Er wußte ja, was sie ihm enthüllen würden, weshalb sich also in eine Erbitterung gegen die Ermordete hineinsteigen, die ihm bisher fremd gewesen. — Wenn er auch geahnt, daß Lätitia's Handlungsweise gegen ihn und seine Mutter keine gerechte gewesen, so hatte er doch bisher immer eine Entschuldigung in ihrer Liebe zu ihm gesehen: In der Leidenschaft, die alle Klippen zu übersteigen sucht — alle Dämme, welche sie von ihrem Glück trennen.

Wie anders zeigte sich ihm jetzt der Charakter dieses Mädchens: Er sah nichts als Niedrigkeit — Gemeinheit in ihm! Lätitia war nur ein böses, ein ränkefüchtiges Weib — voller Neid und Lüge, die keiner edlen Gefühle fähig.

Einen Moment sah sich Egon fast versucht, das Buch von sich zu schleudern — überhaupt nichts mehr von diesen Aufzeichnungen zu lesen, mit denen die Tochter Romeo Gioielli's sich ein so schlechtes Denkmal gesetzt. Dann aber siegte doch wieder der Gedanke in ihm, daß vielleicht gerade dieses Tagebuch ihm auch von dem kurzen Zusammenleben zwischen Vater und Tochter berichten würde. Und so schlug er entschlossen wieder Blatt für Blatt des eleganten Bandes um, bis sein Auge plötzlich auf dem Worte „Vater“ haften blieb.

Was er suchte, war gefunden! In kaum leserlichen Schriftzügen hatte Lätitia noch in der Nacht nach der Stunde, in der Frau Feld ihr Gioielli zugeführt, folgende Zeilen zu Papier gebracht.

„Jeder Nerv zittert in mir — ich bin aufgeregter bis zum Wahnsinn! Also er ist doch nicht tot, wie wir, der Onkel und ich gehofft! Ursprünglich, ohne jede Vorbereitung, trat er wieder auf die Bildfläche. Er hatte gehört, daß ich reich geworden — und da verlohnte es sich schon der Ueberwindung, zu dem widerwärtigen Krüppel zu sagen: ich bin Dein Vater — Du mußt mich bei Dir aufnehmen, mußt mir Schutz gewähren vor der Nachforschung des Geistes, das mich verfolgt! Nur einer Bagatelle wegen hegen sie mich wie einen Hund. That ich doch nichts Schlimmeres, als Hunderttausend jede Minute mit mir thun, ich verbesserte das Glück!“

„Wie fassungslos ich war! Zum erstenmal in meinem Leben wußte ich nicht, was ich thun sollte, stand es mir nicht klar vor der Seele: Das ist hier das Richtige für Dich! Nicht als wenn ich ein einziges warmes Gefühl für diesen Menschen gehabt hätte, der zwar ein Recht hat, sich „meinen Vater“ zu nennen — aber ich fürchtete mich vor den Menschen: Lätitia Gioielli ist sehr stolz, man nennt sie hochmütig — wie würde man da über sie lachen, wenn es plötzlich hieße: „Man habe hier den stechbriefflich verfolgten falschen Spieler und Glücksritter Gioielli festgenommen und in Erfahrung gebracht, daß diese verkommene Persönlichkeit übereinstimme mit dem Entführer der Komtesse Minona Boggorn's und dem Vater Lätitia Gioielli's.“

„Nein und tausendmal nein, das darf nicht sein!“ so las Egon in dem Tagebuch Lätitia's weiter. „Noch hat niemand in der Stadt eine Ahnung davon, daß der stechbriefflich Verfolgte, an den hier überhaupt keine Seele denkt, mein Vater ist. Man ahnt nicht die geringsten Beziehungen zwischen mir und ihm, und so bin ich am sichersten, der Schande zu entgehen, wenn ich den Erbärmlichen hier bei mir aufnehme.“

(Fortsetzung folgt.)

Pökeln des Fleisches.

Es ist eine allgemein gebräuchliche Methode, Fleisch einzusalzen, indem man Salz mit Salpeter mischt, die Fleischstücke einreibt, davon auf den Boden des Fasses streut, und nun die eingeriebenen Stücke mit vielem weiteren Salzen auf dasselbe packt, um sie dann zu beschweren. Dies ist höchst fehlerhaft, da durch das Einreiben mit Salz dem Fleisch der Fleischsaft entzogen wird, wodurch dasselbe hart und zähe, besonders auch geschmacklos wird. Der Fleischsaft enthält die hauptsächlichsten Nährstoffe und wird nun, auf die Weise ausgenützt, mit der Lase schließlich fortgeworfen. Phosphorsäure, Eiweiß, Kali, Milchsäure u., welche eben durch das oben bezeichnete Einpökeln dem Fleische entzogen werden, sind die wichtigsten Nahrungsmittel für uns. Um dies zu vermeiden, soll man in folgender Weise verfahren: Fleisch von frischgeschlachtetem Rind oder Schwein wird in beliebige Stücke gehauen, in gute, dicke, reine Holzgefäße gepackt, Zwiebeln, Lorbeerblätter und Gewürz dazwischen gestreut und dafür gesorgt, daß keine Lücken in dem eingepackten Fleische

bleiben, sondern dieselben durch möglichst kleine Stücke ausgefüllt werden. Auch dürfen Knochen nicht dicht auf- oder nebeneinander liegen, sondern müssen immer durch fleischige Teile getrennt sein. Ist nun sämtliches Fleisch eingepackt, so gießt man darauf eine Lase, die inzwischen gekocht und abgekühlt ist und folgendermaßen bereitet wird: Auf 25 Pfund Wasser werden 4 Pfund Salz, 3 1/2 Lot Salpeter und 33 1/2 Lot Zucker genommen und kalt gestellt. Diese Lase muß in hinreichender Menge vorhanden sein, um das Fleisch vollständig damit umgeben zu können, damit sie auch nach dem Beschweren über dem Fleische steht. Nach 14 Tagen hat man ein Pökelfleisch von schöner Farbe, einem ausgezeichneten Geschmack und ganz besonderer Weiche und Zartheit — vorausgesetzt, daß das Fleisch von gut gemästetem, nicht allzu alt gewesenen Vieh ist. Doch auch bei altem Vieh, welches fett geschlachtet wurde und von welchem das Fleisch in angegebener Weise behandelt war, soll auch ungleich schöneres Pökelfleisch erzielt haben, als das auf die zuerst angegebene Art gelieferte. Zum Räuchern bestimmtes Fleisch erhält etwas stärkere Lase, und zwar nimmt man statt 4 Pfund Salz auf 25 Pfund Wasser 5 Pfund Salz. Nach 3 Wochen wird das Fleisch zum Räuchern fertig sein.

(Aarg. landw. Mittheilung.)

Aus dem Kalender für 1888 der Hamburg-Amerikanischen Packet-Actien-Gesellschaft entnehmen wir nachstehende annähernde Ocean-Distanzen. Nach New-York von Queenstown 2,783 Seemeilen = 4,478 Kilometer, Liverpool 3,040 Seemeilen = 4,891 Kilometer, London 3,234 Seemeilen = 5,203 Kilometer, Plymouth 2,968 Seemeilen = 4,775 Kilometer, Southampton 3,150 Seemeilen = 5,068 Kilometer, Cherbourg 3,110 Seemeilen = 5,004 Kilometer, Havre 3,160 Seemeilen = 5,084 Kilometer, Hamburg 3,620 Seemeilen = 5,825 Kilometer.

(Deutlich.) Zimmerkellner: „Thereje, sperren Sie dem Herrn das Guldenzimmer auf!“ — Reisender: „Wie? Das Zimmer kostet nur einen Gulden pro Tag?“ — Thereje: „Das nicht. Es kostet zwei Gulden fünfzig Kreuzer pro Tag, aber wir nennen es das Guldenzimmer, weil immer keine Passagiere d'rin wohnen, wo jeder noch ein Gulden Trinkgeld gegeben hat.“

(Scherzfragen.) Welche Möpfe haben keine Schwänze? Die Kollmöpfe. — Was kann nicht mit Worten ausgedrückt werden? Ein nasser Schwamm.

Auflösung des Logogryphs in Nr. 18.  
Athen — Athem.

Frankfurter Course vom 2. Febr. 1887

Geldsorten.	M	S
20-Frankenstücke	16.	13-16
Englische Sovereigns	20.	27-31
Ruß. Imperiales	16.	67-72
Dulaten	9.	58-62
Dollars in Gold	4.	16-20

Anzeigen

Nr. 21.

Erscheint Dienstag, 1. Febr. im Bezirk vierteljährlich

Am  
Revier  
Nadelholz- u.  
holz- und Be

Am Donnerstag  
vormittag  
auf dem Rathaus  
Nadelholzstamm  
Brennerau; und  
äder, Sitzbank  
Langholz 1.—  
18 St. Säghol  
Zm., 96 St. L  
Rinde (zu Pa  
St. Langholz

Rotbuchenstam  
und 26 Brazen  
St. in Abschn  
Länge und bis  
mit 117 Zm.  
Brennholz u  
holz-Roller au  
122 Nm. tann  
bruch, 39 buch

Neu  
Haus =  
Das in Nr. 17  
3-stöck. Wohnhaus  
von hier mit Zug  
Samstag  
vormittag  
wiederholt auf dem  
M  
Das Ergebnis  
Gebot nach Um  
nehmigt.  
Den 4. Februo

Holz-Be

der Gr. Bezirks  
in Ettlingen mi  
bewilligung bei B  
Freitag  
vormittag  
in der Margzell  
aus Domänenn  
Abt. 5 u. 6.: 3 F  
buchene Scheiter I  
81 dto. gemischte I  
264 Ster buchene  
gemischte II., 61  
Stück buchene, 285  
wellen und 11 Lc

